

Tätigkeitsbericht 2007

Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen der Neuwahl des Vorstandes der Sächsischen Landesärztekammer sowie der Ausschüsse und Gremien. So galt es, die erfolgreiche Arbeit der Jahre 2003/2007 abzuschließen und sich auf die neue Amtsperiode 2007/2011 vorzubereiten.

Schwerpunkte im Berichtsjahr 2007 sowie erreichte Ergebnisse/Teilergebnisse

Neben den regelmäßigen Themen insbesondere zur externen Qualitätssicherung, der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes gemäß § 137 SGB V sowie weiteren qualitätssichernden Maßnahmen z. B. zur Labormedizin stand eine Veranstaltung im April 2007 zur Messbarkeit echter Qualitätsverbesserung im Vordergrund. Mit dieser Einladung hat der Ausschuss angeregt, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, inwieweit die verschiedenen Methoden und Aktivitäten des Qualitätsmanagements tatsächlich eine echte Qualitätsverbesserung in den verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens gebracht hat. Das Ergebnis der insgesamt interessanten Diskussion wurde im Deutschen Ärzteblatt (Jahrgang 104, Heft 38, Ausgabe 38) unter der Überschrift „*Nach wie vor „nebulöse“ Qualität*“ veröffentlicht.

Mit der Neuwahl des Ausschusses „Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie“ hat auch ein Generationswechsel stattgefunden. So ist u. a. Herr Dozent Dr. habil. Roland Goertchen ausgeschieden, und der Tätigkeitsbericht 2007 soll an dieser Stelle die herausragende Bedeutung und Qualität seiner Leistung innerhalb und außerhalb der Grenzen der Sächsischen Landesärztekammer unterstreichen.

Der neue Ausschuss „Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie“ setzt sich aus verschiedenen Vertretern der Sektoren, Versorgungsstrukturen der Krankenhäuser, Altersgruppen und Fachgebiete zusammen. Bedeutsam ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der Mitglieder das Curriculum „Ärztliches Qualitätsmanagement“ erfolgreich absolviert hat. Gleich in der ersten Sitzung im Juli 2007 wurden Themenschwerpunkte für die nächsten zwei Jahre festgelegt und zwar bezüglich Risikomanagement und Patientensicherheit, sektorübergreifende Qualitätssicherung, Indikatoren, Qualität in der Weiterbildung und bei der Behandlung seltener Erkrankungen bis hin zur Kommunikation (Arzt – Patient). Eine gute Veranstaltung ist gleich im November 2007 zum Thema „Risikomanagement und Patientensicherheit“ gelungen, über die im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 1/2008, berichtet wurde.

Ungelöste Probleme

Die Position der klinischen Obduktion als ältestes Qualitätssicherungsinstrument blieb tatsächlich auch im Jahr 2007 im Rahmen der Novellierung zum Sächsischen Bestattungsgesetz noch offen. Auch gestaltete sich der Einfluss hinsichtlich eines Konzeptes zur sektorübergreifenden Qualitätssicherung schwierig und eher verhalten. Das Image des Begriffes „Qualitätsmanagement“ hat sich auch im Jahr 2007 auf keinen Fall gebessert, vielmehr ist die differenzierte Betrachtung und Diskussion der Arbeitsfelder um den Begriff häufig sehr schwierig und von vielen Verzerrungen verschiedenster Interessengruppen geprägt.

Ausblick

Gerade im Hinblick auf den vorher beschriebenen „atmosphärischen Rahmen“ ist eine vordergründige Aufgabe des Ausschusses „Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie“ die differenzierte und professionelle Beratung und Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen zum Themenkomplex „Qualität – Qualitätssicherung – Qualitätsmanagement“ durch Veröffentlichungen, Veranstaltungen und persönliche Gespräche. Ausdrücklich hingewiesen wird auch auf die Homepage der Sächsischen Landesärztekammer mit einer eigenen Plattform für den Ausschuss.

Bleibt zum Abschluss Gelegenheit, sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sächsischen Landesärztekammer, insbesondere bei der Projektgeschäftsstelle, für die kontinuierliche Unterstützung der Ausschussarbeit zu bedanken.

Dr. Maria Eberlein-Gonska, Dresden, Vorsitzende
(veröffentlicht im „Ärzteblatt Sachsen“ 6/2008)